

Ökumenische Centrale ° Ludolfusstraße 2-4 ° 60487 Frankfurt am Main

An die Leserinnen und Leser der Broschüre  
„Ökumenischer Gottesdienst zur Gebetswoche  
für die Einheit der Christen 2022“

**Geschäftsstelle**

**Ökumenische Centrale**

Ludolfusstraße 2-4  
60487 Frankfurt/Main  
Telefon 069/247027-0  
Telefax 069/247027-30

info@ack-oec.de  
www.oekumene-ack.de

**Vorsitzender**

Erzpriester  
Radu Constantin Miron  
Vorsitzender@ack-oec.de

November 2021

**Zum Geleit**

Ich freue mich, dass nunmehr die Unterlagen der „Gebetswoche für die Einheit der Christen“ des Jahres 2022 vorliegen, das für die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) zusammen mit dem Vorjahr zum „Jahr der Ökumene 2021/22“ proklamiert wurde.

Wie in den vergangenen Jahren sind die vorliegenden Texte in mehreren Schritten entstanden: von lokalen Vertreterinnen und Vertretern einer Region vorbereitet wurden sie anschließend von einer internationalen Gruppe, in der Theologinnen und Theologen des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) und des Päpstlichen Einheitsrates und andere mitgearbeitet haben, redigiert, um dann für uns ins Deutsche übersetzt zu werden.

In diesem Jahr stammen die ursprünglichen Ideen und Textvorlagen aus dem Nahen Osten. Aus dem dortigen Rat der Kirchen (MECC) waren Autorinnen und Autoren aus Libanon, Syrien und Ägypten beteiligt. Auch diesmal gilt dabei, dass die vorbereitende Gruppe auf diese Art und Weise der weltweiten Ökumene einen – flüchtigen, aber authentischen – Einblick in die theologische, gesellschaftliche und ökumenische Realität ihrer Region gibt. Dass diese seit Jahrzehnten von Krieg und Vertreibung, von ethnischen und religiösen Konflikten und anderen Spannungen dominiert wird, ist bekannt und, wie ich meine, auch an den Texten der vorliegenden Ausgabe erkennbar.

So bedeutet die weltweite Verbreitung dieser Texte wie stets einen ökumenischen Lernprozess über die christlichen Geschwister der jeweiligen Region, über ihre Ängste und Hoffnungen, über ihre Realitäten und Visionen, über das von ihnen Gesagte und zuweilen auch über das Nicht-Gesagte. Es gilt, Worte und Formulierungen einzuordnen und zu akzeptieren.

Gleichzeitig ist aber sicher, dass jeder dieser Texte an seinem Bestimmungsort unterschiedlich gelesen wird; schließlich ist Kontextualität nicht nur das Privileg der Schreibenden, sondern auch der Lesenden.

Was mich selbst betrifft, habe ich neben dem Vorsitz der ACK die besondere Freude und Ehre, Pfarrer einer orthodoxen Kirchengemeinde in Köln am Rhein zu sein, in jener Stadt also, in der im Jahr 321 erstmalig jüdische Präsenz hierzulande durch ein kaiserliches Dekret dokumentiert wurde, was uns in diesem Jahr das 1700-jährige Jubiläum des Judentums in Deutschland ermöglicht hat.

Als Kölnerinnen und Kölner sind wir dankbar für das jüdisch-christliche Gespräch, das wir seit Jahren hier und anderenorts führen. Wir entdecken, nicht zuletzt aufgrund unserer vielen und vielfältigen Begegnungen die Bedeutung unserer eigenen jüdischen Wurzeln, wir erkennen aufgrund unserer besonderen Geschichte unsere bleibende Verbundenheit mit unseren älteren Geschwistern im Glauben und unsere Verantwortung für diese Beziehung. Dies ist *unser* Kontext, in dem wir die vorliegenden biblischen und liturgischen Texte lesen, hören und beten.

Gleichzeitig ist mir als Pfarrer einer zahlenmäßig kleinen Kirchengemeinde – seit einiger Zeit hat sich der Begriff der HKK, also der „hierzulande kleinen Kirchen“ eingebürgert – bewusst, wie wichtig es ist, genau auf die Stimmen der vielfach Stimmlosen zu hören, die Wahrnehmung des Anderen ernstzunehmen und zu respektieren, auch dann – oder vielleicht: gerade dann! – wenn sie von der eigenen abweicht.

So ist die diesjährige Gebetswoche nicht nur eine Schule des gemeinsamen Betens, sondern auch des Aufeinanderhörens, des gegenseitigen Zuhörens, ja eine Schule des Friedens. In diesem Sinn wünsche ich den vorliegenden Materialien eine weite Verbreitung und eine rege Nutzung.

Denn nicht die geballte Faust, nicht der erhobene Zeigefinger, sondern das offene Ohr, die tröstende Schulter und das aufmerksame Herz sollen im Vordergrund stehen.



Erzpriester Radu Constantin Miron  
Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK)